

*Text entnommen aus dem Programmheft*

**Apatiner Kirchweihtreffen**  
**am Samstag, 07.09.2019**  
**im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen**

**Verlauf des Tages:**

- 10.00 Uhr: Feierstunde im Festsaal  
*Paul Abraham:* „Ja, so ein Mädel, ungarisches Mädel...“ aus der Operette „Viktoria und ihr Husar“
- Begrüßung:** **Petar Mijatović**, Vorsitzender der Apatiner Gemeinschaft  
*Paul Abraham:* „Es ist so schön, am Abend bummeln zu gehen“ aus der Operette „Ball im Savoy“
- L. v. Beethoven:* Klaviersonate Nr. 8 c-Moll, op. 13, 2, Satz: Adagio cantabile
- Andacht:** **Petar Mijatović**  
*W.A. Mozart:* Klaviersonate Nr. 12, KV 332 F-Dur, 2. Satz: Adagio

*Musikalische Gestaltung:* Daniel Weiß (Klavier)

**Totengedenken im Ehrenhof**

- Musikstück „Ich hatt’ einen Kameraden“
- Niederlegung von Blumen
- Gedenkworte: Petar Mijatović
- Vorlesen der Namen der Apatiner Toten: Guido Stein
- Gebete: Petar Mijatović
- Gemeinsames Lied: „Großer Gott“

*Musikalische Gestaltung:* Reinhold Lauer (Trompete)

- 12.30 Uhr: Mittagessen: Fischpaprikasch
- 13.30 Uhr: Apatiner Kurzgeschichten, vorgetragen von Petar Mijatović  
„Heitere Geschichten aus der Heimat der Donauschwaben“, vorgetragen von Rüdiger Hess  
Video von Ria Schneider „Spiel des Schicksals“
- 15.15 Uhr: Gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen

## **Begrüßungsrede Peter Mijatovic,**

Liebe Freunde Apatins, sehr geehrten Gäste;  
liebe Apatiner und Apatiner Nachfahren, Liebe Frau Hanak, Rüdiger und Wilhelm.

In Verbundenheit mit unserem Apatin und in Verbundenheit mit unserem christlichen Glauben wollen wir heute das große Fest aller Apatiner, die Kirchweih feiern.

Mit anschließenden Gedenkfeier im Ehrenhof für unsere Toten, sowie Apatiner Opfer des II Weltkrieges und Opfer der unsäglichen Vertreibung und der Nachkriegs-Lagerzeit, wollen wir auch diejenigen ehren, die ebenso wie wir heute der Apatiner Kirchweih-Tradition sehr verbunden waren.

Frau Mojem erholt sich zurzeit nach gesundheitlichen Problemen und ist heute nicht anwesend. Wie wir hören, soll es ihr aber auch schon besser gehen. Wir wollen sie heute von hier herzlich grüßen und ihr schnelle Genesung und alles Gute wünschen.

Unsere Apatiner Geistlichen können heute leider nicht dabei sein. Pfarrer Jakob Pfeifer ist gesundheitlich verhindert und ist auf dem Weg der Genesung. Wir senden ihm von hier die besten Genesungswünsche. Unser Geistlicher, Dr. Dr. Josef Sayer ist in Asien beauftragt und verhindert. Wir werden deshalb heute, keinen Gottesdienst feiern können. Wie Sie wissen, ist Pfarrer Anton Merli seit einigen Jahren aus gesundheitlichen Gründen verhindert, an einem der Apatiner-Treffen teilzunehmen. Er sendet uns aber Grüße, die uns zu dem heutigen Treffen begleiten mögen: „Zum Festtag wünsche ich allen Apatiner und den Gästen Glück und Segen. Ich begleite Ihr Leben mit meinen Gebeten.“

Auch dieses Jahr haben wir es dank der Hingabe der Helfer geschafft einen Apatiner Fischpaprikasch zu kochen. Ich hoffe, er wird uns allen munden. Bei einem Glas Wein, Kaffee und Kuchen können wir im Anschluss sicherlich interessante Gespräche entwickeln. Ich freue mich darauf und hoffe, dass wir die vorgetragenen Apatiner Kurzgeschichten, Gedichte und so manche sogar auf „Apatinerisch“, genießen werden.

Nicht zuletzt möchten wir uns, in unser aller Namen bei Frau Schröck, die Frau Mojem in ihrer Abwesenheit vertritt, und allen Helfern im Hintergrund für die Organisation und die fleißige Arbeit bei den Vorbereitungen für das heutige Treffen bedanken. Lieber Daniel, wir möchten dir für deine wunderschöne musikalische Gestaltung am Klavier danken.

Ich wünsche uns allen heute ein harmonisches und geselliges Beisammensein.

## **Andacht im Festsaal**

Die Andacht unseres heutigen Treffens wollen anlässlich des 10. Todestages zum 27.01.2020, des Apatiner Wohltäters Hans Illik, mit dessen Vorwort zur Ausgabe des Apatiner Sterberegisters von Josef P. Schwend gestalten. Das Gedicht „An die Schwarz Muttrgottes“ soll zu unserer Andacht die Erinnerung an die Schutzpatronin Apatins wach halten.

## **Zum Totengedenken im Ehrenhof**

*Vom donauschwäbischen Dichter, Jakob Wolf.*

### **Wo ist das Grab?**

*Vorgetragen von Guido Stein*

Es braucht nicht Muttertag zu sein:  
ich wüßte es auch so, allein,  
daß ich zum Grab der Mutter ginge,  
ihr einen Kranz ans Holzkreuz hänge,  
doch frag ich erst, wo ist das Grab,  
in das man sie zur Ruhe gab?

Kein Mensch, der mir zu Rate geht,  
kein Mensch, der Red und Antwort steht,  
kein Mensch will etwas davon wissen,  
wie ihr das wunde Herz zerrissen.  
Und weiter ich die Frage hab:  
wo ist das Grab, wo ist das Grab?

Ob sie auf Wiedersehn geharrt?  
Ob sie im Massengrab verscharrt?  
Vielleicht hat man sie gar vergessen,  
daß sie von Raben aufgeessen?  
Ob da die Tote Ruhe fand,  
in diesem seelenlosen Land?

Wo immer sie auch liegen mag:  
ich hör sie rufen Tag für Tag,  
ich kann mich für mein ganzes Leben  
wohl nimmermehr zufrieden geben.  
Es welkt der Kranz in meiner Hand,  
**weil ich der Mutter Grab nicht fand.**

### **Gedenkworte, Text zum Totengedenken im Ehrenhof**

*Vorgelesen von Petar Mijatovi*

Wir gedenken aller, die durch Hass und Gewalt gegen Fremde und Schwache im Krieg oder im Frieden in der Vergangenheit oder heute Opfer geworden sind.

Wir gedenken unserer aller Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die in Gefangenschaft, insbesondere in Vernichtungslagern nach dem Krieg, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, weil sie Teil einer Minderheit waren oder als willkürlich ersonnene Minderheit oder Kollektiv von der Gesellschaft ausgegrenzt wurden.

Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie aktiv und passiv Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir gedenken unserer verstorbenen Eltern, Großeltern, Verwandten, Apatiner und Menschen die unserer Herkunftsheimat und unserer Gemeinschaft nahestanden.

Wir trauern mit allen, die Leid tragen um die Toten, und teilen hier ihren Schmerz und wollen mit ihnen zusammen alle Opfer in unsere Gebete einschließen.

Wir wollen auch unsere seit dem letzten Totengedenken im September 2018 verstorbenen Mitglieder und Freunde der Apatiner Gemeinschaft in unsere Gebete einschließen und derer gedenken.

*Vorgelesen von Guido Stein*

Anton Fuchs (+ 29.08.2018)

Katharina Bajer (+ 02.05.2018)

Elisabeth Kowatsch geb. Stadlmann (+ 17.09.18)

Lorenz Konrad (+ 22.06.2018)

Maria Schweitzer, geb. Wolf (+ 14.10.2018)

Michael Beissmann, Mika (+ 01.03.2019)

Martin Günther (+ 09.10.2018)

Anna Horvath, geb. Mayländer, (+ Nov. 2018)

Angelika Dahmes, geb. Zupan (+ 05.12.2018)

Anton J. Pfalz (+ Januar 2019)

Anna Lang, geb. Bogner (+ 21.04.19)

Theresia Janda, geb. Dahm (+ 10.06.2018)

Michael Fitz (+ 22.05.2019)

Franz Sayer (+ 16.08.2019)

Therese Schunk, geb. Nadler (+ 03.09.2019)

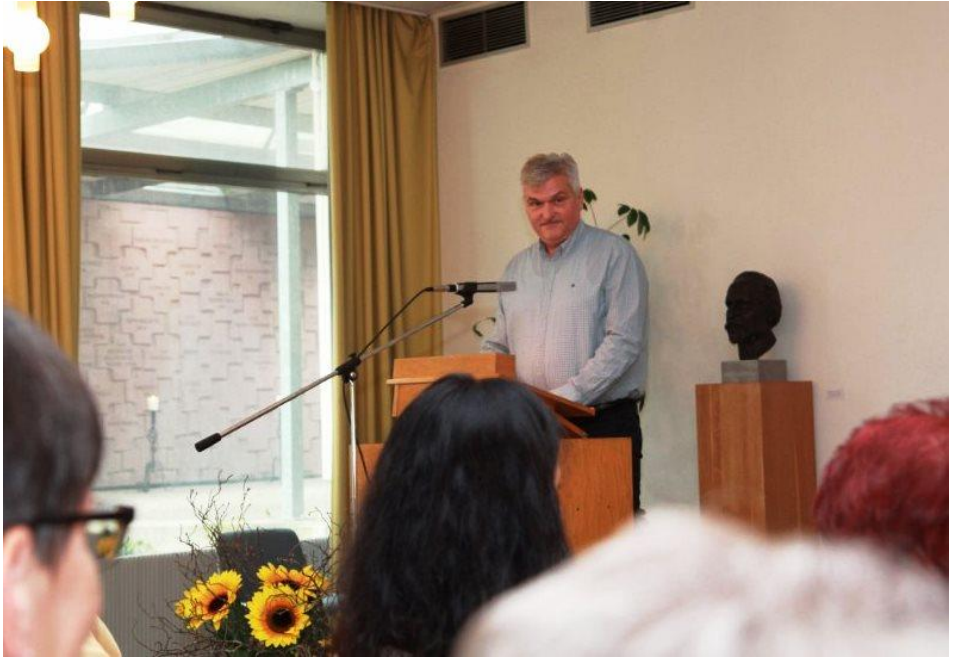
Matthias Beiler (+ 23.05.2019)

Aber unser Leben steht auch im Zeichen der Hoffnung, es nährt sich vom Verzeihen, unser Erinnern steht gegen das Vergessen aller Opfer und für die Versöhnung, unter den Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und den Menschen der Heimat unserer Vorfahren.

Lasst uns nun gemeinsam das Vaterunser beten.



Daniel Weiß am Klavier



Petar Mijatović bei seiner Begrüßung



Petar Mijatović dankt Käthe Hanak mit Blumen



Petar Mijatović und Guido Stein tragen das Blumengebinde in den Ehrenhof



Mitglieder und Gäste im Ehrenhof



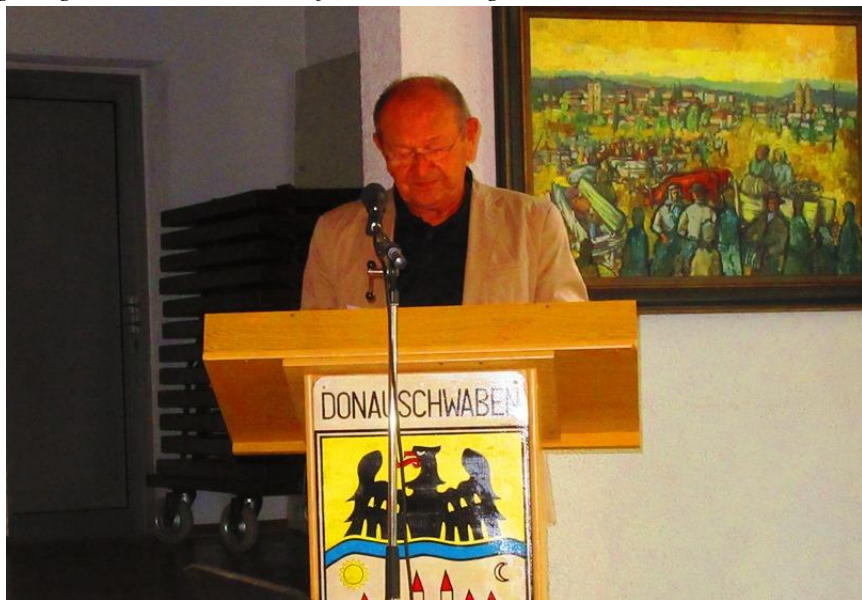
Mitglieder und Gäste im Ehrenhof



Der Fischpaprikasch ist angerichtet

Aus dem Buch „*Heitere Geschichten aus der Heimat der Donauschwaben*“,  
gesammelt und herausgegeben von **Georg Weiner**.

Vorgetragen bei der Kirchweihfeier von **Rüdiger Hess**.



## **Die verregnete Wallfahrt**

*erzählt von Franz Hanz*

Folgende Wallfahrgeschichte hat mir Rosina Sauter, geborene Zimmer, ehemals wohnhaft in Apatin, im Alter von 85 Jahren auf ihrem Krankenlager in Baja erzählt. Ihr verschmitztes Lachen zeigte, daß sie dabei für kurze Zeit die drückende Last der Krankheit, der sie bald erliegen sollte, vergessen konnte:

Die Klaribesl war ein recht bigottes Weib, dem nie a beses Wart iwer die Lippe kumme is, vom Fluche gar nit zu rede. Nit so dr Tonivetter. Der hot oft geflucht wie a Rahrspatz, un in die Kerch is er jo nur alli heilige Zeit gange. Jedenfalls hot ihn die Klaribesl iwred, daß sie an oner Wallfahrt uf Mariajud teilnehme. Des letzi Stickl Weg geht jo steil nuf den Harschanjer Berg. Alli Wallfahrtskerche sin jo uf ome Berg. Un wie sie so nuf gehe, fangts on zu regne. A Regenschirm hams nit mitghabt. Die Klaribesl hot, wie des domols Brauch war, ihren Rock iwr den Kopf gschlage. Dabei is des Unglick gescheje: Sie hat a den unerschten Rock

drwischt. So sin sie halt a Stick dahingange un ham gsunge un gebet. Uf omol ruft die Julschi-Neni, die sie keichend eingeholt hat:

„Um Gottes Wille! Klari, dir schaut jo dr nackti Hinre raus!“

Mit om Ruck zieht die Klaribesl alli Reck wieder runer un frogt ihre Mann:

„Ja hoscht denn du nit gseje, wie ich daher kumm?“

„Jo freilich“, sagt der seelenruhig, „ich hab jo nit gwißt, wie du dich verhaaße hoscht!“

*Die Frauen trugen damals viele Rocke übereinander, hier also; der aller-allerunterste!*

*wu du (zur Wallfahrt) versprochen hast*

*Die folgenden Geschichtne sind dem Buch „Donauschwa-ben lachen“ von Eugen Philips, Lighthouse Point, USA, entnommen. Wir danken seiner Gattin für die freundliche Genehmigung.*

## **Das U-Boot**

In Apatin war in dr Hauptgaß, a Buchhandlung. Domols, in dr erschte Kriegsmonet, wu die deutsche Mariner so viel Schiff vrsenkt hen un alli Ritt im Radio a Sondermeldung kumme is, hot dr Buchhändler a Querschnitt vun ome U-Boot in sei Schaufenschter gepickt.

Zwaa Baure, dr Hans un dr Sepp, stehn vor dr Auslag un dischkuriere. „Schee, schee, do kann mr deutlich sege, wie so a U-Boot inwendich aussieht; wu die Leit schlofe, wu sie esse... intressant, ...do sin die Torpedos...

Ons kann ich awer nit vrsteh, Sepp. Wann jetz des U-Boot a Torpedo abschießt, wieso kummt no ka Wasser do rei?“

„Des kann ich dr erkläre, Hans“, sagt dr anner, „wenn du in dr Done bis an dr Nawl im Wasser stehst un dr was Menschliches passiert, no kummt doch aa ka Wasser in dich rei!“

*Done Donau*

# Dr Kloorichter

In dr gute, alte Zeit, wu's noch ka Televischn gewe hot un s Radio aa noch a Selteheit war, hot s drhom zweierlei Nachrichtevermittlung gewe:

Dr Darfratsch un dr Kloorichter. Die erscht gibts noch, die is nar zum Stadttratsch ufgstiege, dr Kloorichter is ausstarwe. Wer erinnert sich noch an dr Kloorichter?

Wenn der mit seim Trettwergl zu fahre kumme is, no hen die Leit gwißt, daß was los is. Am Eck hotr sei Bizikl an dr Bom gstellt, die Trumml gholt un ufm Bauch montiert, sei Zwicker ausm Futtral gholt, oghaucht un mitmn Sacktichl sauwer abgeputzt, sie vorsichtig ufgsetzt, die Trummlschlägr ausm Bruschieme gezoge un getrummelt.

Ta - ram - tam - tam...

zuerscht schee sctad, awer dann schnell un schneller:

Tramtamtam - tramtamtam...

Glei sin die Haustire ufgange, un die Leit sin zu renne kumme, so wie sie halt grad ware, do war ka Zeit zu vrliere; es trummelt, es trummelt!

Die Katibäsl mit bißl Nudlteig an dr Fingre, s Bärwl mit paar Hinglfedre im Haar, es Rosi uhni ihre falscher Zopp.

Wie die Leit no beinand ware, hot dr Kloorichter ufg-hert zu trummle, die Trummlstecke wegsteckt un aus dr Brusttasch sei Amtszettl rausholt, ihn ausenand gfalte un mit lauter Stimm vrmeld:

„Es wird bekanntgegeben...“

Ob em Michl sei Wicke stierich war, ob die Gmeindi Holz zu vrsteigre ghat hot, ob die Buwe hen eirucke misse, oder ob die Schul wiedrum ogfange hot. Privates, Gsetzliches, alles is vrmeld ware.

Wenn dr Kloorichter sei Gsetzl runnergleiert ghat hot, no hotr als Radasch noch zwaa-, dreimol uf die Trumml ghaut, sei Zettl zamgelegt, eigsteckt, sei Zwicker wieder ins Futtral glegt, die Trumml uf dr Buckl ghängt, sich ufs Bizikl gschwunge un is geschäftlich an dr nächscht Eck gfare.

Taramtatam... taratamtam... es wird bekannt gegeben.

In zwa Sproche, manchmol aa in drei, hen unsre Trummler vrmelde misse; zuerst in dr Staatsproch, wu die Leit garnit vrstanne hen, dann hochdeitsch, do drbei hot ihne als dr Schwob ins Gnack ghaut. Die Gsetzle sind ufm Gmeindihaus vun gschulti Leit – Schreiwer, Notari – aufgesetzt warre, wu in dene viele Fremdsprache aa nit allweil ganz sattelfesch ware. Manchmol ware ganz schveri Werter uf dem Zettl, wu dr Kloorichtr, weil'r sich die Zung net hot breche welle, eifach ausglößt hot. In dr Fremdsprache is des garnit ufgfalle, awer wenn sie sich deitsch vrhopplt hen, dann hen die Leit glacht. Do sin paar Beispiel, was so als vrmeld warre is:

Taramtam...es wird bekannt gegeben:

Am Sonntag, dem 24. November, ist im Oberen Wald Holzversteigerung. Wenns regnet, eine Woche vorher.

Am Montag ist Staatsfeiertag. (Die nächscht Reih, wu vun dr Fohne die Redd war, hotr iwersprunge.) Jeder soll seine raushängen.

Em Krumbach Hans sei Wicke is stierich. Wer interessiert is, soll die Woch noch hinkumme.

Ab sofort is der Verkehr auf der Magdalena gesperrt. Es wird streng verboten, auf der Magdalena mit dr Bizikl rumzufahre.

Gäns un Hingle derfe niemehr uf dr Hauptgass Not vrrichte, weil die Gmeindi far den Sch...dreck nimehr zuständig is.

*Kleinrichter Gemeindediener, der wichtige Meldungen in der Ortschaft ausrief*

*Bizikl Fahrrad*

*Sacktichl Taschentüchlein*

*schtad langsam*

*Hinglfedre Hühnerfedern*

*Wicke Stier*

*Radasch Zugabe*

*Fohne Fahne*

*Magdalena eine Straße*

*Schwob ins Gnack ins Genick (d.h. sie konnten ihre donau-schwäbische Sprache nicht immer verleugnen)*

## **Sprochunterricht**

Mir Schwowe hen a Universalwort: Sach. Wenn uns nit glei 's richtich Wort uf die Zung kummt, sage mr:

„Sach“. „Lang mr mol des Sach her!“

Unsre Leit wisse meischtens, was far a Sach herzulange is. Wenn awer doch 's verkehrti Sach herglangt werd, no sage sie:

„Nit des Sach, sell anner Sach!“

Dann kriege sie bestimmt 's richtich Sach.

Andri Leit kumme do als nit ganz mit, awer des sin aa ka Schwowe. Unner unsre ältre Leit werd noch viel vun drhom vrzählt. Dort hen alli „viel Sach“ ghat. Wenn awer oner sage will, daß'r noch mehr Sach ghat hot, sagt'r:

„Mir hen Sach un Sach ghat.“

Wer ka Schwob is, werd jetz mone, mehr Sach wie „Sach un Sach“ is:

“Sach un Sach un Sach.“ Irrtum! Jetz kummt:

„Arich viel Sach.“

Iwer des naus is mr nar noch oo Steigerung bekannt, die is:

“Arich stark viel Sach.“

Schluß, weil des is no Sach genug.

## Die Kumrade

Dr Sepp war unner lauter Reichdeitschi eigruckt, un weil 'r sie am Ofang nit so richtig vrstanne hot, hen sie 'n a bissel bled ghalte. Er hot awer aa gmont, die Herre sin gscheiter wie er, un so hotr halt alles far sie grnacht, was sie vun ihm vrlangt hen. Er is in dr Fruh allweil als erschter ufgstanne un hot seine reichdeitsche Kumrade – dene Herre – dr Kaffee gholt un serviert. No hotr Kaffee getrunke un sei Stickl Kunschthonigbrot gesse un will in sei Stiefel steige. Herrschaft nei... es stinkt! Hot ihm doch so a guter Kumrad in die Stiefel gmacht.

Er sagt nix, geht an dr Brunne, wäscht sei Stiefel aus un geht seiner Arwet no.

Am nächschte Tag der selwi Zirkus.

Dr Sepp is wiedich, sagt awr wieder nix. Des wiederholt sich a paar Tag. Die Stiefel stinke, dr Sepp geht seeleruhich an dr Brunne, wäscht sie un sagt nix.

An ome scheene Tag werds dr „Herre“ zu dumm; sie gehn gschlosse zum Sepp un sage:

„Kamerad Sepp, wir haben ein schlechtes Gewissen. Das mit den Stiefeln, das waren wir, entschuldige, wir versprechen, ab sofort machen wir das nicht mehr.“

Dr Sepp is a Weil ruhich, no sagtr:

„Gut, Buwe, ihr mache mr niemehr in die Stiefel, ich bruns eich niemehr in dr Kaffee!“

*Reichdeitschi    Reichsdeutsche  
wiedich    wütend*

*Petar Mijatovic hat den **Brief aus Australien***

*von Michael Beissmann jun., aus dem Heft 181, Seite 26, vorgetragen:*

Liewi Apatiner Landsleit,

wie ich in dr "Apatiner Heimatblaetter" gleese hab, dass mr far Entschaedigung eireiche kann, hab ich mei Blechschachtel mit dr alte Dokumente un Papiere hergnumme un gschaut was ich vun dene vrwende kann. Ich hab dr Beweis gfunne dass mei Brudr, dr Hans, un ich Hauseigentuemmer in Apatin sin, odr richtichr gsagt, dass mir des woare. Ich woas nit wieviel des helfe wert, um etwas zu kriege, awr ich hab etwas gfunne was uns allne schun jetz helfe wert a bissl zu lache. Naemlich, ich hab a Gschicht gfunne die wu mei Vatr, dr Krummichl, noch im 1974 far die A.H. gschriwe hot.

Leidr, hot dr Senz Lehre die Gschicht nie erhalte. Er haet sich sicher gfreut, weil ihm solchi Gschichte gfallne hen, un weil er un mei Vatr, noch vun dr Zeit wu er un mir in Sonta glebt hen, guti Freind woare. Zeit dem is mei Vatr, un oa dr Senz Lehre gscharwe, un so hot die Gschicht far schun pal verzich Joahr in dr Schachtel gduldich uff ihre Auferweckung woarte misse. Die Zeit is endlich kumme, awr Ich woas nit ob des a Zufall odr a Wunr is. Uff a jeder Fall muss mr zu dem Alleluja soage, un a Aldomasch trinke. Un do is die Gschicht.

S TEEDLICH GIFT (Vum Krummichl), (Michael Beissmann sen.)

Wenn dr Englaendr a Flasch var oom hieschtellt un sagt: "That is a gift for you", noo kann mrs mit ruichem Gewisse bis uf dr letschi Troppe austrinke, weil des Gift is nit teedlich. Wenn dr Englaendr Gift sagt, no hoast des vrdeitscht a Geschenk. Dr Schott teet joo so was nie mache, weil er zu knausrich is. Awr dr Englaendr is halt a Gentleman, un wenn s sei muss vrschenkt er ganzi Laendr was garnit ihm khere. Des is also schun a Gift was nit teedlich wirkt. Die Mitgift soll oogeblich oa nit teedlich sei. Doo woar noch so a Gift was nit teedlich gwirkt hot, trotzdem dass soo a grinzendr Tootekopp uffs Fleschl gepickt woar, des wu die Resl seinerzeit in dr neiche Apotheke gkaaft hot, dass sie un ihre Schatz, dr Franz, sich mitanand vrgifte.

Es woar garnit so leicht des Fleschl Gift vum Apothekr batschi raus zu locke, awr wie sie ihm noo vrzehlt hot, dass sie dr Franz, wu sie iwr alles soo gern hot ghat, nit heire derf, un jetz dr Hans heire soll, weil er um finf Joch Feld mehr krigt wie dr Franz. Jetz is dr Apotheker wojch ware, wie dr ranzichi Buttr, un hot dr Resl a ziemlich scharfes Abfiehrmittl zammgmixt, un uffs Fleschl a Tootekopp druffgepickt. Die Resl woar ganz glicklich wie sie des Fleschl in ihre Rocksack neigschteckt hot. Doo is s ihre voarkumme, wie wenn sie dr Schlissl zu dr ewiche Glickseelichkeit im Rocksack haet.

Noch am selwe Owet hots Resl mitm Franz dr Foahrploan far uff die anre Welt genau besproche, un in dr Fruh woare di zwoa vrschwune, wie wenn dr Erdsboode sie vrschluckt haet, bis sie noo mitm Marjet Zug gsund un wohlerhalte in Sambar ookumme sin. Sie hen sich noo im Hotel a Zimmer rausgnumme, un hen ihre Abschiedsbrief gschriwe. No hen sie dr Zimmerschlissl in a Papier eigwicklt, wu sie druffgschriwe hen: "Bis ihr uns finde sin mir schun laengscht toot", un hen dr Schlissl nurr uf die Gass gschmisse. No hen sie sich ins Bett glegt un hen sich mit ara scharke Zuckrschnur fescht zammgebunde un gut vrknipt, dass sie joo niemand ausanandr bringe kann. Noo hen sie des Gift gut gschittlt, dass s a gressri Wirkung hot, hens briedrlich vrtaalt un bis uff dr letshti Troppe ausgetrunke. S Abfiehrmittl is oo glei in Funkzion gtrete un hot sei Pflicht un Schuldichkeit gtuu. A Weib was uff dr Gass drunne dr Schlissl mitm Zettl gfunne hot, hots glei im Hotel abgewe. Wie die zwoa ausgschaut hen, wie sie sie gfunne hen, koenne ihr eich joo voarstelle, un so mir s beschreiwe un eich s lese spoare. S is gnung zu erwahne dass sie noch dem Vrgifte anandr ausgewiche sin, wu sie nar hen kenne

Bei dr Zussbaesl doo woar s Gift schun bedeitend teedlichr wie bei dene bisheri- che. Wie dr Larenz un sei Rosi die Heimat vrlosse hen is ihne die Zussbaesl halt oo nooghatscht un nimmi vun dr Ferschte gwiche, un is noo mit dr Junge uf Aust- ralien kumme. Un wie es eich joo beschtimmt allne bekannt is, is s doo doch an- rscht wie s drhoom woar. Die Schpinne un die Schlange sin greesr un viel vun dene sin giftich. Iwrhaupt die Braunschlange un dieTigerschlange sin schark giftich, wenn die ohm nar a bissl schief oschawe noo is mr schun vrgiftet.

Doo hot amool dr Larenz mit seinr Familje a Ausflug in die Berg gmacht, wuu natirlich sei Schwiegrmuttr, die Zussbaesl, oa ihre Noas drbei hot hawe misse. Wie sie noo ihre Esse, was sie mitgbroocht hen, vrzehrt hen, hen sie sich dart in dr Schatte glegt um a Schlaefl zu mache. Die Zussbaesl, die ihre ganzes Lewe allweil gegr alles kontra woar, is natirlich druff beschthane dass sie sich in die Sunn legt, dass sie a brauni Farb krigt. Kaum hot sie sich in die Sunn glegt ghat, is sie eigschloofe un hot ogfange zu Schnarche. Bei dem Gschnarch hot sie all- weil noo di Zung ausm Maul rausgschtreckt.

A Tigerschlang woar nit weit vun dr Zussbaesl dart oa in dr Sunn glege un hot sich dart gsunnt, un hot dr Zussbaesl ihre Zung far a nacketr Frosch ogschaut, un hot gmoant dass dr Frosch a gutr Bisse haet sei koenne. Die Schlang is naechr zu dr Zussbaesl hiegrutscht, un wie sie bei dr Zussbaesl woar hot sie sich a Ruck gewe, un schun hot sie den nackete Frosch odr bessr gsagt dr Zussbaesl ihre Zung

gbisse. Wie die Schlang noo ihre Irrtum woahrnumme hot, hot sie dr Zussbaesl ihre Zung loosglost un is dart hinre ara Heck vrschwunde.

Jetzt hot die Zussbaesl gschrie was sie nar hot kenne “Larenz, gschwind, a Schlang hot mich gbisse”. Dr Larenz hot gschwind sei Schuhpendl ausm Schuh rauszoooge, dass er ihre Hand odr Fuss abbinde tut, bis er sie zum Doktr bringt, dass der ihre Gegengift eischpritzt. Er hot oa glei a Prigl abbroche dass er die Schlang tootschloagt un im Doktr zeigt, so dass der woas was far a Gegengift er brauch. “Wu hot sie eich gbisse?” froagt dr Larenz. Wie er noo ghoert hot dass die Schlang sie in die Zung gbisse hot, hot er ihre Zung gut abschniert. “Un wu is die Schlang jetz?” froagt dr Larenz. Weil die Zussbaesl mit dr abschnierte Zung nit rede hot koenne, hot sie nar mitm Finger uf die Heck gzeigt. Wie dr Larenz hiekummt dass er sie tootschlagt, woar sie dart ausgschtreckt glege un woar hie. “Ich hab schun allweil gwisst dass sie a giftich Zung hot, awr dass die giftichr is wie a Tigerschlang des haet ich nie gglaabt”.



Petar Mijatović liest Apatinerisch vor

Fotos: Guido Stein und Wilhelm Paitz